

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigen mit allen Anmerkungen beizubringen angenommen. Preisen pro Zeile 40 Pf.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonntage

Saale-Zeitung.

(Der Votz für das Saalthal.)

Neunter Jahrgang.

Abonnement

Die Halle wöchentlich 2 R., durch die Post freygen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. D. Dr. H. West in Halle.

Nr. 198.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 24. August

1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen zum Preise von 75 Pf. angenommen. Die Expedition.

Die Erhöhung der Getreidezölle.

Wenn gewisse Anzeichen nicht täuschen, so wird es bei der nächsten Wahl wieder nicht ohne beträchtliche Separationen in den Wählermassen abgehen. Wir haben Grund zu bezweifeln, daß alle, welche jetzt für die Kandidaten der Partei Richter-Stauffenberg-Vorarbeiten gestimmt haben, die ablehnende Haltung billigen werden, welche die meisten ehemals dieser Partei angehörigen Abgeordneten z. B. der Dampferreformations-Fraktion gegenüber gezeigt haben, und ebenso ist es nicht unwahrscheinlich, daß dort, wo ehemalige Nationalliberale sich auf ein freisinnigeres Programm hin wählten lassen wollen, die alten nationalliberalen Wähler in ihrer Gesamtheit oder auch nur der Mehrzahl nach diese Schwärzung ihrer Führer mitandern werden. Wer von diesen Führern als Vertreter des veränderten Programms gewählt werden sollte, der dürfte seine Wahl wesentlich den Konservativen verdanken, und auch mit denen, welche als Nationalliberale sich für Erhöhung der Kornzölle ausgesprochen hätten, würde es nicht anders sein.

Das diese Zölle betrifft, so hat die Saalezeitung vom ersten Ansatze der Zoll- und wirthschaftsreformatorischen Bewegung an zu ihnen eine ganz bestimmte Stellung eingenommen, nämlich eine ablehnende. Sie hat auch später, während sie sonst dem neuen Sozialist die „ehrliebe Probe“ gönnte, den Kornzölle keine Spalte gewidmet wollen, und zwar in vollem Einklange mit den Führern der nationalliberalen Partei.

Was ist inzwischen geschehen, um diese Zölle nicht nur des Wiederbestehens sondern der Verdoppelung würdig erscheinen zu lassen — für ihre alten Gegner? Wir haben damals behauptet, der Kornzoll werde nicht von den Importeuren, sondern von den Konsumenten getragen, und die entgegengesetzte Behauptung ist inzwischen ziemlich verstimmt. Nehmen wir aber einmal an, sie wäre richtig, was würde daraus folgen? Doch offenbar, daß der Zoll, indem er den Preis des ausländischen Getreides unverändert läßt, auf den des inländischen eine Wirkung zu üben außer stande ist. Aber die Steigerung des Preises des inländischen Getreides ist es ja doch, um demnach unsere Getreide-Produzenten, oder jedenfalls ein großer Theil derselben Kornzölle gefordert hat und jetzt die Erhöhung der bestehenden fordert. — Es bleibt also den Zollheberschlagern, wenn sie an jener Annahme festhalten wollen, nur übrig, dieselbe quantitativ zu beschränken. Sie können behaupten, die ausländischen Verkäufer trügen wohl den jetzigen niedrigen Zoll, während die Zollhebung zu tragen außer stande sei. Diese Differenz müßte also der deutschen Kornproduktion zu gute kommen. Gut: doch wenn sie das thut, thut sie es eben, weil sie von den deutschen Konsumenten getragen wird. Es wird dann also wenigstens die verlangte Zollhöhe durch die Fiktion aufgeheben werden müssen, daß der Wertheil der Kornproduzenten nicht

der Nachtheil der Konsumenten sei, eine Fiktion, welche übrigens die eigentlichen Agrarier gar nicht machen. Sagte doch einmal das Blatt des seligen Anton Nienbock: wenn das Korn infolge des verlangten Prohibitivzölles theurer würde, so möchten die Leute weniger essen. Der Tannher bewies, daß man vom Hungern nicht gleich stirbt.

Wenn nun auch die Freunde der Erhöhung des Kornzolls, mit welchen wir es zu thun haben, von einer Steigerung des Zolles zum Prohibitivzoll nichts wissen wollen und über die Entscheidung, welche sich in jenen höchsten Worten ausspricht, gerade so urtheilen, wie die Gegner der Kornzölle, so können sie andererseits dem Einwurde, daß die Erhöhung ihrer Forderung die große Mehrzahl der Bevölkerung und in dieser gerade die Armen am meisten belasten würde, nichts entgegen setzen. Und welcher Procentsatz der Bevölkerung ist es nun, zu dessen Gunsten die Mehrheit belastet werden soll? Etwa die Gesamtheit der Arbeiter? Nein, nur ein Bruchtheil derselben, die größeren Grundbesitzer. Diese Mehrheit ist in neuester Zeit schlagend durch die Berechnungen bestätigt worden, welche die Regierung des Großherzogthums Baden auf Grund der berühmten Probeerhebungen über den Zustand der Landwirtschaft und des Anbans ihre zur Verfügung stehenden Materialien angestellt hat. Nach diesen haben nur zwei Procent des gesamten landwirthschaftlichen Betriebes in Baden ein Interesse an der Erhöhung der Getreidezölle. Wären nun auch für unsere Gegenden die Dinge etwas anders liegen, müßen auch immerhin fünf Procent durch eine solche Erhöhung gewinnen, so ist auch dieser Procentsatz doch wohl nicht zu niedrig, um eine Mehrbelastung des ganzen konsumirenden Publikums zu rechtfertigen. Von einer Maßregel zur Hebung der Landwirtschaft kann doch da unmöglich die Rede sein, wo nicht nur die große Mehrzahl der Landwirthe nichts gewinnt, sondern, soweit diese Leute Korn zukaufen müssen, direkt mehr belastet wird zu Gunsten ohnehin besser gestellter Genossen. Man begreift daher gar nicht, wie Großgrundbesitzer dazu kommen, von dem kleineren inländischen Besitzer eine Unterstützung ihrer Bestrebungen zu verlangen: das ist doch gegen alle Billigkeit.

Wir haben ferner dem Landwirthschafts großes Bedenken entgegengelegt, durch welches die Industriellen und die Getreidezölle gaben, einen Landwirthschafts, welches bekanntlich einen konservativen Abgeordneten zu einem Vergleich des Reichstages mit der Döppe veranlaßt hat. Es kam nicht zu einer Unterredung, das ist jetzt der Handel, um nicht zu sagen: Schacher, wiederholen würde. Die Industriellen verführen nur konsequent und in gewissem Sinne korrekt, wenn sie den Freunden der Kornzollerhöhung sagten: Wenn Ihr Euer Korn theurer verkauft — und dazu wollt Ihr doch den Zoll haben, so kaufen es unsere Arbeiter theurer: sie verlangen und begehren also mehr Lohn und um diesen zahlen zu können, müssen wir besser „gehüchelt“ sein: also verlangen wir höhere Industriezölle. Was könnten dann die inländischen Schutzzölle anderes thun als geben, um zu nehmen? Wer also nicht eine zweite allgemeine Tarifserhöhung will, und welcher Liberaler könnte diese wollen, ohne seine Vergangenheit zu verletznen? — der muß jede Erhöhung des Kornzölles entschieden zurückweisen.

Diejenigen nationalliberalen Kandidaten, welche sich im entgegengelegten Sinne verpflichtet hatten, hätten es sich selbst anzuschreiben, wenn ein großer Theil ihrer alten Parteigenossen entweder für einen, dem nationalliberalen Standpunkte näher

stehenden, deutschfreisinnigen Gegenkandidaten stimmte oder sich der Wahl enthielt.

Wie es auch kommen mag, uns schien es zweckmäßig, unsere Standpunkte in dieser Frage, welcher unserer älteren Leser ja freilich schon bekannt genug ist, schon jetzt unabweisend zu bezeichnen.

Politische Uebersicht.

Ein londoner Telegramm überbringt Nachrichten aus Südafrika, welche ganz danach angethan scheinen, jene fernern Landstriche in den Vordergrund des politischen Tagesinteresses zu rücken. Die Proklamirung einer Boeren-Republic in Zululand, und noch dazu unter dem Protektorat des den Engländern so ausfälligen Transvaalstaates giebt dem Beobachter des seit Jahren zwischen dem Englanderthum und den Afrikanern schwebenden Konfliktverhältnisses vielerlei zu denken. Dazu tritt nun noch eine am 10. August in London die Vortrage eines ausgetretenen allgemeinen Schilderung, die von erstlicher Bedeutung sein muß, da von den vorzugesetzten Kolonialbehörden bringende Gesuche um Verleihung nach Europa ergangen sind. Für die politische Geschichte Südafrikas eröffnen die neuesten Vorkommnisse anscheinend ein inhaltsschweres Kapitel.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und China sind also nun hauptsächlich abgebrochen. Der chinesische Gesandte Li-Kong-Pao hat Paris am Freitag Abend verlassen. Wie das Journal „Paris“ mittheilt, hat zwischen demselben und der chinesischen Regierung während der ganzen vorausgegangenen Nacht ein lebhafter Depechenwechsel stattgefunden, ebenso auch zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und dem Gesandten Patenotre. Von Foutchou ist bis jetzt keine Nachricht in Paris eingegangen. Das Journal „Paris“ zweifelt nicht daran, daß Foutchou und Kelung bereits am Freitag vormittag besetzt worden sein, da Admiral Courbet bereits am Donnerstag morgen Ferry der nach Foutchou führenden Zugänge gesehen sei. Daß dem General Milot und dem Admiral Courbet demnächst große Verlethungen angedacht werden würden, erklärt das Journal für unangebracht, es handele sich nicht darum, den Krieg in das Innere von China zu tragen, sondern lediglich darum, Foutchou und Kelung zu besetzen und dann das weitere abzuwarten. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß die dem Befehlshaber der französischen Seestreitkräfte erteilten Befehle solcher Art seien, daß die etwa im Anlande abgelehrt Vorkommnisse sich beruhigen könnten, von einer Festsetzung oder Blockade von offenen Häfen sei keine Rede, das von Admiral Courbet angeordnetes und ausgeführte Ziel sei das Arsenal von Foutchou, nicht die Stadt selber. Falls es notwendig werden sollte, einen in kommerzieller Beziehung wichtigen Platz als Linterspann zu besetzen, so würden lokale Kräfte gewählt werden, deren Besetzung den internationalen Handelsbeziehungen die möglichst geringsten Hemmnisse bereite. Wenn eine Weibung über die Besetzung von Foutchou noch nicht eingegangen sei und wenn sich eine solche verzögere, so erklärt die das durch den Umstand, daß Admiral Courbet den Konflikt der fremden Mächte den Beginn der militärischen Operationen vorher habe anzeigen müssen. Der „Temps“ macht ferner noch besonders darauf aufmerksam, daß China und Frankreich sich nicht formell den Krieg erklärt hätten und nicht versichern zu können, daß nach der Ansicht der französischen Regierung die Folgen, die sich aus dieser Lage ergäben, nicht über die Grenzen der Gewalten

Goethe in Halle.

Ein Gedächtnisblatt zum 28. August.

Dieser ist in diesen Blättern von den Beziehungen hervorragender Männer zu der Stadt Halle die Rede gewesen; von allen denen, die mit unserer Stadt, sei es durch persönliche Bekanntschaft, sei es durch Schriften oder Werten in Verkehr traten, dürfte sicherlich niemand bedeutender sein als zwei Herren, deren Anwesenheit in unserm Halle in den Anfang dieses Jahrhunderts fällt, wohl Jerosen, ohne deren Eingreifen die beiden Bücher der Geschichte, das der Natur und das der politischen Geschichte einer andern Welt geschrieben wären: Napoleon und Goethe.

Das perennirende Gesicht und die blühenden Augen des feinsthigen Korzen haben die schönen Hallenserinnen jener Tage gesehen, und gewiß nicht mit weniger Interesse hat mancher Frauen- und Mädchenzopf zum Fenster hinausgesehen, wenn es bekannt wurde, daß der Herr Geheimrath Goethe hinaus nach Giebichenstein fährt, seinen Freund Reichardt zu besuchen.

Gerade der 28. August ist besonders geeignet, derartige Erinnerungen an uns wahrzurufen; denn an diesem Tage sind es 135 Jahre geworden, daß in dem alten Hause am großen Kirchplatze in Frankfurt a. M. Herr „Joh. Kaspar Goethe, Jbro. Kayser, Majestät wirthschaftlicher Rath“ und die „Frau Katharina Elisabeth geborene Tectorin“ durch die Geburt eines Knäbchens erfreut wurden, welches am 2. September auf den Namen Johann Wolfgang getauft wurde. Goethe selbst schildert die erste wichtige Begebenheit in seinem Leben folgendermaßen: „Am 28. August 1749, mittags mit dem Glodensglanz zwölft kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt. Die Konstellation war glänzend; die Sonne stand im Zeichen der Jungfrau und hintertrieb für den Tag; Jupiter und Venus blühen sie freundlich an, Merkur nicht widerwärtig; Saturn und Mars verhalten sich gleichgültig, nur der Mond, der schon voll ward, übte die Kraft seines Besenheims am fonsche, als zugleich seine Planetenfunde eingetreten war. Er widerstand sich daher meiner Geburt, die nicht eher erfolgen konnte, als bis diese Stunde vorübergegangen.“

Es wäre höchst überflüssig, zu erwähnen, daß und wie die guten Aepfel, welche das Heroskop dem Knaben zeigte, in dem Leben des Mannes sich erfüllt haben; auf Jank's Jander-

mantel möge der freundliche Leser mit mir ein paar Duzend Meilen deutschen Landes und ein halbes Säkulum „neuerer deutscher Geschichte“ überbringen, vor dem Thore von Halle im Jahre 1802 machte wir Halt.

Vor diesem Tag ist ein Aufstand des Dichtersfünftens innerhalb der Mauern von Halle nicht nachgewiesen. Doch hatte er schon früher zu einzelnen Bewohnern der Stadt freundliche Beziehungen geknüpft. Vor allem mit dem bekannten Kapellmeister und Komponisten Joh. Friedr. Reichardt, der von 1792 bis zu seinem Tode 1804 mit kurzen Unterbrechungen auf seinem Gute in Giebichenstein, dem später Schmelzer'schen, wohnte. Eine Zeit lang waren die Beziehungen zwischen dem Dichter und dem Komponisten getrübt gewesen, da der letztere dem ersteren als ein zuweilen etwas zweideutigen Freund erschienen war. Der arme Reichardt hatte dies mit einem beizenden Freundlichen hüßen müssen:

Zeichen des Scorpion's.

Aber nun kommt ein böses Quittet von Giebichenstein her, Schmeichelnd naht es, ihr habt, nicht ihr nicht eilig, den Stuch, Später wurde das Einvernehmen wieder hergestellt.

Eine andere interessante Persönlichkeit, welche den Dichtersfürsten nach Halle zog, war ein Fürst der Wissenschaft, der berühmte Philologe Friedrich August Wolf, der seit 1789 an hiesiger Universität lehrte. Seine bekannten Prolegomena zum Homer hatten auch Goethes Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

* An des Dichters Anwesenheit in den launigen Gängen des Schmelzerischen Gartens erinnert außer einem Dienstmädchen, welcher der Sage nach von Goethe selbst gewaschen sein soll, folgende auf einer von ebenbeschriebenen Steinen umrahmten Platte angebrachte Inschrift: (wenn man von der Wittelndung hineingehet, redit vom Humpenirgange).

Dich hat Amor gewiß.

D Sängerin, süßend erzogen, Lieblich dieicht der Gott Dir mit dem Heile die Noth. Schilfröhren langtet du Gilt Aus einmüthig schilfröhre. Dem mit der Liebe Gebraut Tristit Willemele das Verz.

jagen, welcher 1796 feinerzeit an Wolf den Wilhelm Meister kannte und bekannte, durch Wolfs Forschungen zur „Achilles“ angeregt worden zu sein.

Von Vauclaud aus, dessen Beziehungen zur deutschen Literatur und zu deutschen Dichtern gerade jetzt in einem Geistes- und Aufstiege in unserem der Saale-Zeitung beizugelassen „Sonntagblätter“ besprochen werden, von dem fasslichen Hade aus, dessen Theater er leitete, kam Goethe im Juli 1802 zum erstenmale nach Halle. Am 28. Juni hatte er an Schiller geschrieben: „Auf die Anspannung der Gallischen Zustände will ich auch einige Tage verwenden.“ Ueber diesen Aufenthalt berichtet er selber in den Tages- und „Zabresheften“ zu 1802:

„Ich nenne Geh. Rath Wolf, mit welchem einen Tag zuzubringen, ein ganzes Jahr grübelnde Beklethung eintrug; Kanler Nemecher, der so wichtigen Antheil unserer Bestrebungen theilte, daß er die Andria“ zu bearbeiten unternahm. — Und so war die künftliche gebildete Umgebung, mich und die Anstalt, die mich so sehr am Herzen lag, gemeint zu befördern. Die Räte von Giebichenstein, eine würdige Frau, amüthige, schöne Tochter (von deren geistreiche die jüngste den Philosophen Steffens, während ein Schmecher der Frau Reichardt die Gattin Tieg's wurde), künftlich vereint, bildeten in einem romantisch-ländlichen Aufenthalt eine höchst geselligen Familienkreis, in welchem sich bedeutende Männer aus der Räte und fernere kürzere oder längere Zeit gar wohl gefielen und glückliche Verbindungen für das Leben anknüpften. Auch darf nicht übergangen werden, daß ich die Melodien, welche Reichardt meinen Kindern am frühesten verpöndte, von der wohlklingenden Stimme seiner ältesten Tochter gesüßvoll vortragen hörte.“ Uedrigens bliebe noch gar manches von meinem Aufenthalt in Halle zu bemerken. Den Botanischen Garten unter Sprengel's Leitung zu betrachten, das Welf'sche Kabinett (ein anatomisches Museum), dessen Besucher ich leider nicht mehr am Leben fand,

* Sie wurde, ebenso wie auch „Die Brüder“ des Terens später in Vauclaud gegeben. ** Eine der bekanntesten Kompositionen Reichardt's ist die von: „Liebe allen Wissen ist Ruh.“

Eröffnungs-Anzeige.

Um den vielfach an mich herangetretenen Wünschen der hochgeehrten Kundenschaft dieses Stadttheils Rechnung zu tragen, eröffne ich mit heutigem Tage

4. Leipzigerstraße 4, nahe am Markt,

eine **Filiale** meines in der großen Ulrichstraße 62, Ecke der großen Steinstraße, befindlichen **Posamentier-, Weiss- und Wollwaarengeschäfts.**

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, in beiden Geschäften die anerkannt besten Fabrikate, aus den renommirtesten Fabriken direct bezogen, zu den billigsten Preisen meiner geehrten Kundenschaft zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und füge einen Auszug meiner neuesten Preise bei. Hochachtungsvoll und ergebenst

62. Große Ulrichstraße.
4. Leipzigerstraße.

E. Pinthus.

Grösste und billigste Bezugsquelle am Platze!

1000 Yards Obergarn, bestes Fabrikat, 29 Fg.
1000 " Untergarn, 22 Fg.
200 " Obergarn, schwarz u. weiß, 7 Fg.
200 " Obergarn, couleurt, 8 Fg.
Beste Chappeseide, schwarz u. couleurt, Dode 4 Fg.
schwarz, 8 Gramm-Dode 30 Fg.
Beste franz. Nähseide, weiß geb. 1/2 Etl. Dode 33 Fg.
Knopflochseide Nolle 2 Fg., alle Farben Dk. 23 Fg.
Ganzwira, Lage von 10 Fg. an.
Schwarze Schnur, gefläpelt, Stück 10 Meter, 20 Fg.
Tailleborte, 10 Meter Stück 35 Fg.
Fischbein 4 Fg., Stahlstangen, Dkd. 50 Fg.
Schwarze Herrrentleidernäpfe, Dkd. 8 Fg.
Metallknöpfe neueste Dessins in allen Farben zu Fabrikp.
Perlbesätze, Ornamente, Spizen, schwarz, weiß,

couleurt alle Farben, sowie Sammete zu Corsets, gut sitzend, von 70 Fg. an bis zu den feinsten mit echt Fischbein.
Schürzen, Stück von 10 Fg. an.
Reiße Stidereien, Trimmings, neueste Dessins.
Reikleinere Herren-Taschenhüher, Stück 20 Fg.
Reikleinere Herrentragen, Stück 25 Fg.
Oberhemden mit Reinen-Ginjak, Stück 2,50 Ml.
Chemisettes, nur beste Qualit., St. v. 45 Fg. an.
Schleifen und Fichus, neueste Genres.
Kinderstrümpfe, Patent, weiß, Ringel-Muster und einfarbig alle Farben.
Soden von 8 Fg. an.
Ballstrümpfe, alle Farben, 20 Fg.
Frauenstrümpfe, einfarbig und Ringel

Beste Futtergaze, Elle 15 Fg.
Beste Tailentöper, Meter 40 Fg.
Besten Futterbattist, Meter 35 Fg.
Schirting, Dowlas, Semdentuch.
Gute melirte Wolle 1/4 40 Fg.,
Zollpfd. zugewogen 2,00.
Beste melirte Wolle 1/4 50 Fg.,
Zollpfd. zugewogen 2,50.
Beste couleurt Berliner Wolle
Dode 45 Fg., Zollpfd. zugew. 2 Ml.
60 Fg., größte Farbenansw.
Zephyrwohle, Lage 15 Fg., Mohairwohle, Lage 23 Fg.
Stremadura, nur Max Ganzbild, zu Fabrikpreisen.

sowie sämmtliche Artikel zur **Damen- und Herrenschneiderei.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Leipzigerstraße 4.

E. Pinthus.

Gr. Ulrichstr. 62.

Berlin, Magdeburg, Hannover, Cassel, Erfurt, Nordhausen, Halle a.S.

C.F. Mennicke, Halle, Leipz.-Str. 100,

empfiehlt für bevorstehende **Herbst-Saison**

eine **reichhaltige Auswahl von Neuheiten** in

Rädern, Promenaden-, Brunnen- und Regenmänteln

für jede Figur passend unter Garantie für gediegene Stoffe.

Anerkannt solide, feste Preise.

Concursmassen-Ausverkauf

66. Große Steinstraße 66.

Sämmtliche aus der Julius Rothenberg'schen Concursmasse

Sommer-Jaquets u. Umhänge

werden von heute ab

bedeutend unter gerichl. Larpreisen ausverkauft

66. Große Steinstraße 66.

Das Abzahlungs-Geschäft von

A. Lustig, Herrmannstraße 2b,

empfiehlt dem geehrten Publikum bei geringer Anzahlung und wöchentlichen oder monatlichen Ratenzahlungen sein großes Lager in Regulateuren, sowie Servir- und Kammerstohlschubren, Spiegeln, Silbern, Teppichen in allen Größen und nur guter Waare.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Tafelgeräthschaften, Luxusgegenstände,

Artikel passend zu Hochzeits-, Gesandtschaftsbeschenken u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen.

J. R. Gessner, große Steinstraße Nr. 10.

Theater in Leipzig.

Repertoire für Sonntag d. 24. Aug. 1894.

Neues Theater. Umlinde.

Altes Theater. Christliche Arbeit.

Burgliebenau.

Sonntag den 24. August Abds. gro-

ßes Garten-Concert, verbunden mit

Feuerwerk. Marx.

Das Volksmissionsfest im

Phal'schen Busche bei Custrana

findet Sonntag den 24. August

Nachmittag 3 Uhr statt.

Für den Interesantheil verantwortlich

W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Besten.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.